

Eine Frau – fünf Persönlichkeiten

„Alles dreht sich ums Geld“: Luise Kinseher präsentiert ihr Programm „Einfach reich“ im Planegger Kupferhaus

VON CAROLIN HÖGEL

Planegg – Geld regiert die Welt, hat Luise Kinseher festgestellt, und findet es schrecklich. Deshalb möchte sie den schnöden Mammon, inklusive neuem Porsche, so schnell wie möglich loswerden. Und damit zwischen ihr, der Münchner Kabarettistin, und dem Planegger Publikum gleich von Beginn an „ein unbeschwertes, unbelastetes Verhältnis“ besteht, will sie die Eintrittsgelder lieber zurückzahlen. „Dann hab’ ich keinen Druck mehr und Sie keine Ansprüche!“

Denn: „Alles dreht sich ums Geld“, mokiert sich Kinseher, die sich in den letzten Jahren einen Namen als Bavaria beim Politiker-Derblecken auf dem Nockherberg gemacht hat und diese Woche ihr Programm „Einfach reich“ im ausverkauften Kupferhaus präsentierte. Geld sei mittlerweile die einzige Projektionsfläche unseres Seins. Diesem unerträglichen Zustand will sie jetzt abschwören, allem den Rücken kehren, und zwar für immer. „Ich habe mir eine Hütten mit ei-



Ein Unikat: Luise Kinseher macht nicht nur auf dem Nockherberg eine gute Figur, auch im Kupferhaus in Planegg begeisterte sie das Publikum.

FOTO: DAGMAR RUTT

ner Kuh gekauft“, sagt sie erfreut. Auf den hintersten Bergen der Schweiz. Und die

neue Nachbarin, wer kann’s auch anderes sein, ist die Heidi. Also die echte, wahre

Heidi – die, mittlerweile uralte, ein karges, einfaches Leben führt und somit als perfektes

Vorbild für die dem Konsum überdrüssige Kabarettistin fungiert.

Tja, alles wäre mit ihrer Umkehr „Zurück zur Natur ohne materialistischen Ballast“ so einfach, wären da nicht diese vier Damen, ihres Zeichens Angestellte der Firma Kinseher: Frau Rösch, Frau Lachner, Frau Frese und die ewig angesäuselte „Famous Mary from Bavary“. Allesamt Figuren der Kinseher, die man aus ihren anderen Programmen bereits kennt. Lediglich das schnelle Brillenauf-die-Nase-Schieben, das Wechseln der Jacken und die rasant veränderte Gestik, Mimik und Stimmfrequenz lassen erkennen, wer gerade bei diesem Damen-Karussell das Wort führt.

Die piepsige Frau Lachner liebt etwa das pralle Leben und ausschweifende Shopping-Orgien, während die biedere Buchhalterin Frau Rösch verbissen versucht das Geld zusammenzuhalten. Jedes pekuniäre Klischee wird so also bedient. Luise Kinseher’s Paraderolle ohne Zweifel ist jedoch die torkelnde, säuselnde Mary. Eine Ex-Mil-

lionärin, die vor lauter Reichtum vereinsamte. Ihre einzige Ablenkung in Beverly Hills war nur der nervtötende George Clooney, der dauernd zum Espresso-Trinken bei ihr auftauchte. Im zweiten Programmteil nach der Pause beschleichen die Chefin dann doch leichte Zweifel, ob das Leben als jodelnder „Wiederkäufer“ auf der Alm – ohne ihren Porsche und die angesammelten, unnützen Sachen ihres Lebens – wirklich so erstrebenswert ist. Haben die vier Damen es im Handumdrehen doch geschafft, Kinseher’s Wohnung und Auto zu zerstören. Alles futsch! Da bleibt der „Famous Mary from Bavary“ nur noch übrig ihren „zwar inhaltsleeren, aber stimmungsvollen“ Wiesn-Hit „Geh ma no wo nei“ gekonnt zu schmettern.

Und Luise Kinseher als Luise Kinseher beschließt den meist sehr unterhaltsamen Abend mit einem Aphorismus des Literaturpapstes Marcel Reich-Ranicki: „Geld macht nicht glücklich, aber es ist immer noch besser, im Taxi zu weinen, als in der Straßenbahn.“